



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Briefe der Brüder Grimm

Grimm, Jacob

Jena, 1923

An Karl Preusker (1828)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-67293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-67293)

geworden, meinen aufrichtigen Dank und die Versicherung, daß ich noch niemals einen so reichhaltigen und wohlgeordneten Beitrag erhalten habe. Vorzüglichem Werth lege ich auf die aus dem Munde des Volks gesammelten, deren treue Auffassung ich wohl erkannt habe. Wollen Sie noch weiter die Mühe nehmen, solche Körner zu sammeln und mir anzuvertrauen, so hoffe ich nicht, daß sie auf einen unfruchtbaren Boden fallen; wir denken, sobald es die Umstände gestatten, noch einen dritten Band zu liefern. Nehmen Sie einstweilen den ersten, den ich allein noch übrig habe, und die kleine Ausgabe der Märchen als ein geringes Gegengeschenk an und seyn Sie der aufrichtigsten Theilnahme an Ihren literarischen Arbeiten, sowie der Hochschätzung Ihrer freundschaftlichen Gesinnung versichert.“

An Karl Preusker.

(Originale in der öffentlichen Bibliothek in Dresden.)

1) Kassel, 7. Juni 1828. „Ew. Wohlgeboren für die mir gütigst zugeschickte Beschreibung der Radeberger Urnen¹⁾ Dank zu sagen verfehle ich nicht; ich habe die Schrift mit Theilnahme durchgelesen. Was in diesem Falle möglich war, haben Sie gethan, Sie haben eine genaue und beglaubigte Erzählung von der Entdeckung, eine sorgfältige Beschreibung der gefundenen Alterthümer geliefert und auf die Ähnlichkeit der Buchstaben mit denen auf den Gothaischen von Heyne commentierten Urnen²⁾ aufmerksam gemacht. Etwas positives hinzuzufügen wüßte ich nicht; nur so viel darf ich versichern, daß an Runen hier nicht zu denken ist. — Da ein halber Mond deutlich erscheint, so habe ich den Einfall, Bogen und Pfeil könnten das Zeichen des Schützen darstellen. Doch man muß sich hüten, dergleichen Einfälle, so lange man nicht mit einiger Gewißheit, oder doch Wahrscheinlichkeit etwas behaupten kann, für etwas mehr zu halten, als sie sind.

Neu entdeckte Runenalphabete und gothische Fragmente, in mannigfachen Beziehungen merkwürdig, werden als Nachtrag zu meiner Schrift in kurzem zu Wien erscheinen; dort

1) „Beschreibung einiger bei Radeberg im Königreiche Sachsen aufgefundenen Urnen mit unbekanntem Charakteren, nebst Nachrichten von einigen altertümlichen Gegenständen dasiger Gegend“ in Kruses Deutschen Altertümern 2, 6.

2) *Commentationes societatis regiae scientiarum gottingensis recentiores* 1.

habe ich auch mein Urtheil über die Schrift von Hagenow¹⁾ und die slavischen Runen abgegeben.“

2) Kassel, 28. November 1828. „Für die mir zugeschickte Abbildung einer alten Inschrift danke ich Ihnen recht sehr. Es scheint nur ein Stück und zwar ein geringes Stück des Ganzen zu seyn und eben deshalb unmöglich etwas zu lesen oder nur zu errathen. Meiner Meinung nach ist es unter solchen Umständen beßer, gar keine Vermuthung zu wagen, das Denkmal sorgfältig zu bewahren und zu warten, ob sich nicht auf eine unerwartete Weise eine Aufklärung findet. Eine genaue Abbildung bekannt zu machen bleibt immer verdienstlich; ich würde ihr nichts beifügen, als eine sorgfältige Beschreibung des Ortes, wo sich der Stein gefunden hat. — Dem Herrn Geheimen Cabinets Rath F. U. Kopp, der zu Manheim wohnt, will ich die zweite Abbildung einhändigen, sobald er wieder hierher kommt, was von Zeit zu Zeit geschieht.

Die Schrift des Herrn von Minutoli²⁾ habe ich mit Theilnahme gelesen. Es ist in diesen Dingen zur Zeit noch jeder allgemeine Schluß voreilig und gemauerte Grabstätten mögen wohl auch alt genug seyn. Wir müßen erst noch eine Reihe genauer Erfahrungen machen; davon bin ich aber überzeugt, daß man ohne Kenntniß der nordischen Alterthümer, wo alles was bei uns übrig ist, in einem vollkommeneren und vollständigeren Zustande gefunden wird, zu keinem ordentlichen Resultat gelangt. Ein reichhaltiges Werk hat der schwedische Antiquar Sjöborg vor einigen Jahren mit einer großen Anzahl Abbildungen bekannt gemacht³⁾, das aber in Deutschland völlig fremd geblieben scheint. Ich war willens davon eine ausführliche Anzeige in die Wiener Jahrbücher zu liefern, und dabei würde ich auch Gelegenheit haben von Ew. Wohlgeboren Schrift über die Radeberger Grabstätte zu reden, allein eine Arbeit ganz anderer Art, die meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt⁴⁾, hat mir bis jetzt noch nicht gestattet, mein Vorhaben auszuführen.

1) „Beschreibung der auf der Großherzoglichen Bibliothek zu Neustrelitz befindlichen Runensteine und Versuch zur Erklärung der auf denselben befindlichen Inschriften nebst einigen neuen Nachrichten über die Fundorte derselben und der dort ebenfalls befindlichen slavischen Gottheiten“, Loitz und Greifswald 1826.

2) Vgl. Über deutsche Runen S. 269 Anm.

3) „*Samlingar för nordens fornälskare*“, Stockholm 1822—24.

4) „Die deutsche Heldensage“, Göttingen 1829.

Ich lege meine kleine Abhandlung über Runen und Gothische Fragmente als ein kleines Gegengeschenk bei; ich habe mir einige wenige Abdrücke davon machen laßen, welche nicht in den Buchhandel kommen.“

An Georg Reimer.

1) Kassel, 26. Oktober 1815 (Original in der Staatsbibliothek in München). Geschäftliches über den Armen Heinrich und die Altdeutschen Wälder. „Die zwei Crucifixe um die ich bat, sind kleine in Eisen gegoßene Kreuze an dem Hals zu tragen, die ich meiner Schwester schenken wollte. Sind sie ganz ohne Mühe zu kaufen, wie ich dachte, so laßen Sie mir sie holen und schicken sie mit Gelegenheit, sonst aber, bitte ich, lassen Sie es beruhen.

Nun noch eins: in Kopenhagen will ein Gelehrter Finnur Magnusson Bruchstücke altnordischer Gedichte mit lateinischer Übersetzung und gedrängter Erläuterung dunkler Stellen bearbeiten und ein dortiger Freund von mir bittet mich anzufragen, ob in Deutschland eine Buchhandlung Lust hätte, das Buch zu verlegen. Seyn Sie so gut mir Ihre Meinung zu schreiben, er will 2 *Louisd'or* für den Bogen, wie stark das Werk seyn wird, weiß ich nicht. Meine Ansicht ist: das Buch hat viel gelehrtes Interesse, auch wohl poetisches, und wird gründlich und tüchtig gearbeitet seyn, doch ist es in keinem Betracht hierin entfernt mit der Edda zu vergleichen, auch würde diese Bearbeitung, ohne deutsche Übersetzung, schon eine bedeutende Classe Leser ausschließen. In dieser Hinsicht, sosehr ich die Sache befördern mögte, habe ich keine große Hoffnung gegeben. Indeßen bitte ich Sie doch mir Ihre Meinung zu schreiben und auch zu bemerken, unter welchen andern Bedingungen Sie es vielleicht übernähmen.

Ich habe mit Savigny eine schöne Rheinreise gemacht und in Heidelberg wunderbare altdeutsche Bilder gesehen, gegen die selbst Albrecht Dürer und Lucas Cranach nicht aufkommt.“

2) Kassel, 16. August 1823 (Original in der Landesbibliothek in Kassel). „Zu London ist eine Übersetzung der Kindermärchen erschienen unter dem Titel *German popular stories translated from the Kinder und Haus Märchen collected by M. M. Grimm with 12 plates by George Cruikshank*. Sie hat